1.Zwischenbericht (August-November): Laos Nonesavang – Lao People Revolutionary Youth Union von Nikita Gebel (2018/19)

***Vorwort***

Fast drei Monate bin ich schon in Laos. Und genau genommen bin ich und neun andere Freiwillige am 10. August losgeflogen. Zehn Freiwillige, die sich dazu entschieden haben, was ganz Anderes und Besonderes in ihrem Leben zu erleben und dabei anderen Menschen zu helfen. Das ist ein Traum von jedem\*jeder zukünftigem\*er Sozialarbeiter\*in, meiner Meinung nach.

Wir kamen in Vientiane nach mehr als 12 Stunden an. Es gab keine großartigen Probleme mit dem Gepäck, außer, dass mein Koffer eine Riesendelle abgekriegt hat. Wir wurden sofort von der LYU (Lao Youth Union), unserer Partnerorganisation, vor Ort abgeholt und uns zu einem Konferenzraum gefahren. Dort wurden wir informiert, was wir machen und wo wir stationiert sein werden.

Am Abend waren wir alle zusammen mit den LYU Mitgliedern in einem Restaurant essen. Es war schön in einer ungewohnten Umgebung bekannte Gesichter zu sehen. Danach kamen wir ins Hotel und haben dort eine Nacht verbracht.

Als erstes wurden Niclas (mein Partner und Mitbewohner) und ich nach Nonesavang gefahren. Dort haben wir unserem neuen Mentor, Pom und die Schulleiterin, Thip kennengelernt, die uns unseren Raum und die Schule gezeigt haben.

***Die Einsatzstelle und das Arbeitsumfeld***

Ich bin zusammen mit Niclas in der Abendschule eingesetzt. Ich unterrichte dort Schüler\*innen Englisch, in der Alterspanne zwischen 11 und 35 Jahren bei. Wir wohnen auf dem Schulgelände. Es ist also echt nice. Man muss nicht weit zur Arbeit fahren, wie es oft bei den anderen Freiwilligen ist.

Das Unterrichten ging schon am 14. August los. Ein Tag davor haben wir uns bei den Lehrern\*innen und Schüler\*innen vorgestellt und wurden sehr herzlich empfangen. Ich habe mich sehr schnell mit den Schülern\*innen verstanden, weshalb es mir total viel Spaß macht, denen was beizubringen, egal, ob das die richtige Aussprache der Wörter ist oder bloß ein neues Spiel, welches sie noch nicht kennen.

Es verleiht ein sehr angenehmes Gefühl, wenn die Schüler\*innen sich bei mir bedanken. Sie geben mir somit den Anreiz, sich weiterhin zu engagieren und was Schönes für sie auszudenken.

#### **Das Leben und der Alltag**

Was ein bisschen gewöhnungsbedürftig ist, dass Niclas und ich im selben Raum wohnen. Da wir unterschiedliche Ansicht der Ordnung haben, kam es zu ein paar Auseinandersetzungen, aber durch die Kompromissbereitschaft läuft jetzt alles flüssig. Die Einsatzstelle befindet sich in einem sehr kleinen Dorf, in einer Provinz in Laos. Niclas und ich sind die einzigen „Falangs“, was ein Synonym für „Franzosen, Ausländer und Reichen“ ist, zumindest laut meinem laotisch Lehrer.

Die Freizeitgestaltung in diesem Dorf sieht bisher sehr mager aus. Es gibt nicht viele Aktivitäten, die man nach der Arbeit ausüben kann. Es gibt hier zwei Karaoke Bars, zwei oder drei Billardplätze und ansonsten keine großartigen Sachen, die ich hier gesehen habe.

Für sportinteressierte Menschen gibt es hier eine Halle, in der man Federball spielen kann und auch vllt. Volleyball. Ich muss es erstmal rausfinden.

Ich würde gerne eine Kampfsportart ausüben, aber wie gesagt, es gibt nicht viel Auswahl, wie z.B. in der Hauptstadt, Vientiane.

Hier, in Nonesavang ist es sehr schön, dass es eindeutig weniger englischsprechender Menschen gibt, d.h. ich kann viel besser und schneller die Sprache lernen, weil ich das Gelernte einsetzen muss. Ich kann mich nicht immer auf Englisch verständigen und das ist eine schöne Herausforderung für jeden.

Ich war sehr glücklich als ich nach ca. einem Monat ohne Englisch zu benutzen, Bananen und Kondensmilch eingekauft habe. Es war die Bestätigung für mich, dass ich was gelernt habe und dass die Einheimischen mich verstehen, weil die Aussprache schon viel ausmacht in der laotischen Sprache.

#### **Sonstiges**

In den drei Monaten habe ich sehr viel kennengelernt und relativ viel gesehen. Ich bin froh hier zu sein. Laos ist für mich eine Mischung aus verschiedenen Ländern. Z.B. es fühlt sich manchmal an wie Russland, mein Heimatland. Die Leute sind offen und sagen das, was sie gerade denken, also sie sind ehrlich und verstecken ihre Gefühle nicht, wie es oft der Fall in Deutschland ist, dass ein nettes Lächeln manchmal eine Täuschung ist, weil die Gesellschaft es vorschreibt, wie man handeln sollte. Es ist bloß meine Meinung und ein paar Beobachtungen, die das bestätigen vllt. stimmt es auch nicht.

Was richtig schön ist, dass soo viele Leute offen und gastfreundlich sind. Sie scheuen sich nicht, uns anzusprechen und was Neues kennenzulernen. Die Laoten und Laotinnen sind einfach richtig nette Menschen, die nicht sehr viel haben, aber sehr viel geben. Von dieser Fähigkeit oder dem Merkmal (ich weiß nicht was das sein soll) könnten viele Europäer sich eine Scheibe abschneiden.

Politische Themen werden ab und zu von älteren Leuten angesprochen, was total interessant ist. Es ist echt spannend, was sie über das eigene Land denken und wie sie die europäischen Länder sehen.

Die jungen Menschen kommen mir teilweise konservativer und verschlossener, was Politik angeht, vor. Bisher konnte ich mich nicht besonders ausgiebig mit denen darüber unterhalten.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mir die ersten drei Monate sehr viel Spaß gemacht haben und dass ich jetzt schon teilweise Angst habe, das Land verlassen zu müssen.